

**Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)**

\*\*\*

**Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;  
Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;**

Attendu que la « Lameschmillen » à Bergem se caractérise comme suit :

Südlich des Ortes Bergem liegt zwischen der Alzette und der Mess eine ehemalige Wassermühle, die unter den Namen Lameschmühle und Lamescher Mühle bekannt ist. Die ehemalige Mühle und ihre Anbauten bilden eine Gebäudeabfolge in Form eines liegenden "L". Ein ursprünglich zugehöriges Nebengebäude befindet sich heute auf einer Nachbarparzelle. Zusammen umstehen die Gebäude dreiseitig einen länglichen, betonierten Hof. Rund 65 Meter westlich der Mühle befindet sich ein Betonwehr, der Mühlkanal zweigt dort von der Alzette ab und führt an der Südseite der Mühle entlang, um sich weiter östlich wieder mit dem Fluss zu vereinigen. Die Mess fließt an der Nordseite der Gebäude entlang und besitzt eine kleine Staustufe.

Im 16. Jahrhundert gehörte die Mühle zur Herrschaft des Bergem gelegenen Wasserschlosses Mittendal,<sup>1</sup> erste Hinweise auf die Gebäudezusammensetzung stammen jedoch aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die 1771 bis 1778 entstandene Ferraris-Karte zeigt zwei separate, rechtwinklig zueinanderstehende Gebäude, von denen das untere anhand eines eingezeichneten Mühlrades als das Mühlgebäude zu identifizieren ist.<sup>2</sup> Bei dem anderen Gebäude soll es sich um einen 1768 errichteten Stall handeln.<sup>3</sup> Ein Türsturz in dem heute dort befindlichen Gebäudeabschnitt trägt diese Jahreszahl. Rund 40 Jahre nach der Entstehung der Ferraris-Karte waren die Gebäude durch Erweiterungen zu der Form eines liegenden "L" zusammengewachsen, wie ein auf 1823 datierter Plan des Urkatasters belegt.<sup>4</sup> Die Mühle hatte zu dieser Zeit einen länglichen Anbau an ihrer südöstlichen Ecke, Mühlgebäude und Stall waren nun durch ein Wohnhaus miteinander verbunden. Zudem war dem Stall eine Scheune angegliedert worden. Das ursprüngliche Mühlgebäude wurde um 1879 durch einen Neubau ersetzt.<sup>5</sup> Ein Türsturz mit der Jahreszahl 1878 verweist auf diesen Neubau, er ist heute als Spolie im Inneren des Wohnhauses zu finden. Der hofseitige Erker zwischen ursprünglichem Wohnhaus und dem Stallgebäude wurde um 1922 errichtet. Er trägt eine Kartusche mit der Jahreszahl 1922 sowie den Initialen "GW" und "JS" der damaligen Besitzer. Der Erker besaß bis ca. 2004 einen Eingang, der aktuell jedoch vermauert ist. Das auf der Nachbarparzelle liegende Nebengebäude wurde 1924 errichtet und 1928 erweitert.<sup>6</sup> Der Scheune wurde 1948 im Osten ein

---

<sup>1</sup> Erpelding, Emil, *Die Mühlen des Luxemburger Landes*, Christnach, 1988, S. 136.

<sup>2</sup> Ferraris, Joseph de, *Le grand Atlas de Ferraris. Le premier Atlas de la Belgique. 1777. Carte de Cabinet des Pays-Bas autrichiens et de la Principauté de Liège*, KBR Bibliothèque Royale de Belgique, Brüssel, 3. Aufl., 2009, Soleuvre 225.

<sup>3</sup> Erpelding, Emil, *Die Mühlen des Luxemburger Landes*, Christnach, 1988, S. 137.

<sup>4</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Mondercange E4, 1823ff.* (überarbeitete Version).

<sup>5</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Cases croquis. N. 1195. Bergem. 1, Lameschmillen. 1098/3119, 1879.*

<sup>6</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Cases croquis. N. 1965. Bergem. 1, Lameschmillen. 1098/3119, 1924;* Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Cases croquis. N. 1988. Bergem. 1, Lameschmillen. 1098/3119, 1928.*

Anbau hinzugefügt.<sup>7</sup> Der Betrieb der Mühle dauerte bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts an, 1960 endete jedoch die Mehlerzeugung und bis 1970 wurde nur noch Futtermittel gemahlen.<sup>8</sup> Nach 1970 wurde auf der Rückseite eine Terrasse angebaut.

In ihrem heutigen Zustand stellt die ehemalige Wassermühle mit ihren Anbauten ein Konglomerat von zu unterschiedlichen Zeiten entstandenen und zum Teil erheblich veränderten Gebäudeabschnitten dar. Die Erscheinung der Gebäude wird besonders durch Baumaßnahmen, die in jüngerer Zeit durchgeführt wurden, geprägt. Inwieweit vor dem Beginn dieser Arbeit noch authentisch erhaltene, historische Bausubstanz vorhanden war, lässt sich heute nicht mehr eindeutig feststellen. Die hofseitige Fassade des Wohnhauses war ursprünglich zweigeschossig und zweiachsig gegliedert, der Haupteingang befand sich ab ca. 1922 in dem Erker, weitere Eingänge gab es im Mühlgebäude, wie eine zwischen 1922 und 1939 entstandene Fotografie belegt.<sup>9</sup> Heute hingegen präsentiert sich die Fassade des Wohnhauses eingeschossig und dreiachsig, die Tür- und Fensterrahmen sind in einem historisierenden Stil ausgeführt, dabei aber erheblich größer als die ursprünglichen Fenster. Das Dach trägt statt ursprünglich zwei kleineren Gauben nun mittig eine großdimensionierte Gaube, die von zwei kleineren flankiert wird. Das ehemalige Mühlgebäude hat an seiner Hofseite noch seine bauzeitlichen Fensterrahmen, allerdings wurde eine Tür hier gänzlich vermauert und durch ein kleines Rundbogenfenster ersetzt, während eine weitere Tür zu einem Fenster verkleinert wurde. Giebel- und Rückseite des Mühlgebäudes wurden nach 1970 vom Vorbesitzer mit neuen, historisierenden Steinrahmen versehen. Die Rückseite des Wohnhauses besitzt ebenfalls neue Wandöffnungen, erhalten hat sich hier lediglich eine Fensterrahmen sowie ein Teil einer Eckquaderung. Die hofseitige Fassade des ehemaligen Stall- und Scheunengebäude ist etwas besser überliefert. Hier finden sich noch die Sandsteinrahmen einiger Fenster und der rundbogig abschließenden Scheuneneinfahrt. Teilweise wurden hier jedoch auch Fensteröffnungen verschlossen bzw. zu Türöffnungen erweitert, wie ein Vergleich mit der oben bereits erwähnten Fotografie nahelegt. Auf der Rückseite der Scheune haben sich weitere Sandsteinrahmen erhalten.

Beim Inneren der Gebäude muss von einem nahezu vollständigen Verlust der historischen Bausubstanz gesprochen werden. Durch die Verbindung der einzelnen Abschnitte zu einem zusammenhängenden Wohngebäude, besonders aber durch die Entkernung des Inneren hat sich die Struktur nicht erhalten. Die heutige Unterteilung in zwei Geschosse ist ebenso wenig authentisch wie die Raumgliederung. Von der ursprünglichen Bauausstattung sind nur Relikte erhalten: Teile des Dachstuhls im ursprünglichen Wohnhaus, eine vormals außenliegende Steinrahmen im Treppenhaus sowie Teile des Dachstuhls der Scheune. Die heutige Bauausstattung ist historisierend.

Das Aussehen der Lameschmühle bei Bergem ist stark durch Baumaßnahmen der jüngeren Zeit geprägt. Fast alle Fassaden wurden im Laufe des 20. und 21. Jahrhunderts überarbeitet und streckenweise erheblich verändert. Noch weitreichender sind die Veränderungen im Inneren der Gebäude, die ursprüngliche Struktur ist nicht mehr vorhanden, von der Bauausstattung sind nur sehr wenige Überreste vorhanden. Die ehemalige Wassermühle mit ihren Anbauten kann daher heute nicht mehr als ein authentisch überliefertes, historisches Bauwerk eingestuft werden. Eine Unterschutzstellung ist daher nicht zu befürworten.

---

<sup>7</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Cases croquis. N. 2057. Bergem. 1, Lameschmillen. 1098/3119*, 1948.

<sup>8</sup> Erpelding, Emil, *Die Mühlen des Luxemburger Landes*, Christnach, 1988, S. 137.

<sup>9</sup> Blanc, Michel, *Luxemburg. Seine Mühlen, sein Brot*, Luxemburg, 1939, S. 133.

**La COSIMO émet à l'unanimité un avis défavorable pour une protection nationale de la « Lameschmillen » à Bergem (no cadastral 1098/3119).**

Présent(e)s : Christina Mayer, Christine Muller, Marc Schoellen, Mathias Fritsch, Sala Makumbundu, Michel Pauly, Anne Greiveldinger, Paul Eilenbecker, André Schoellen.

Luxembourg, le 20 octobre 2021